

Erster Baustein zur Unabhängigkeit

Sportverein Scherzheim geht neue Wege

Lichtenau-Scherzheim (kec). Alternative Stromerzeugung wünschen sich viele. Während andernorts über Windkraftanlagen oder Photovoltaikanlagen diskutiert wird, suchte der Sportverein Scherzheim eine kostengünstige Alternative zur Beheizung seines Clubhauses – und fand diese im Biomeiler, einem überdimensionierten Holzkomposthaufen, der sowohl bei Dunkelheit als auch bei Windstille arbeitet und 60 Grad warmes Wasser liefert. Dieses Wochenende wurde nach nur achtwöchiger Vorbereitung im Rahmen eines Seminars dieser Meiler vom Präsidenten des Sportvereins Bruno Oschlies und elf Interessierten unter Anleitung von Heiner Cuhls, Direktor der Interessengemeinschaft „native power“, in harter Eigenleistung errichtet. „Der Bau eines Biomeilers ist eine 360-Grad-Betrachtung“, erklärte Cuhls bereits freitags, als er der Gruppe in einem theoretischen Vortrag die Möglichkeiten eines Biomeilers aufzeigte. „Ökologie, Ökonomie und Autonomie“ waren die Stichworte: Ökologisch wird auf den Einsatz einheimischer Rohstoffe zurückgegriffen, die als eher unbrauchbarer Grünschnitt erst Wärme erzeugen und später dann als Kompost zur Boden-

kultivierung beitragen. Eigene Arbeitskräfte und die einfache Anwendung ohne teure Hightech-Geräte würden das ganze Projekt sehr rentabel und letztendlich auch unabhängig gegenüber herkömmlichen Energieversorgern machen, da damit nicht nur Wärme, sondern auch Biogas und Strom erzeugt werden kann. „Eben eine echte Ölquelle im Garten“, warb der Fachmann, der bei seiner Suche nach alternativen Energiequellen erst vor wenigen Jahren auf den Biomeiler gestoßen ist, aber seitdem mit Gleichnachten rund 40 dieser Exemplare verwirklicht hat. „Ich weiß, dass das hundertprozentig funktioniert.“ Die weitestferntesten Interessierten kamen aus Kassel angereist, hatten sie doch auf der alternativen Energiesmesse New Energy in Husum von dem Verfahren erfahren. Rasch zeigten sich die Teilnehmer überzeugt und machten sich tags drauf an den Aufbau des rund 140 Kubikmeter großen Meilers. „Endlich eine Geschichte, die man selber machen kann“, meinte Susanne Panther aus Rheinmünster, die eigentlich den heimischen Pferdewald genutzt sehen wollte.

„Es funktioniert hundertprozentig“

Zunächst wurde eine Gartenteichfolie verlegt, um zu verhindern, dass Gerbsäure aus der Rinde als Sickerwasser ins Grundwasser gelangt, dann wurde bereits die erste Lage Heckschnitt, gesponsert von der Firma Wewa aus Muckenschopf, mit dem Radlader ausgebracht, während andere die vom örtlichen Baustoffhändler Hagebaumarkt zur Verfügung gestellten 400 Meter Kunststoffrohre spiralförmig auf Stahlmatten fixierten und dann etagenweise in den Holzabfall einbauten.

Indes wurde der langsam wachsende Komposthaufen ständig bewässert und verdichtet. „Die Grundidee ist einfach“, sind sich die Erbauer einig. Jeder Hobbygärtner weiß, durch aerobe Kompostierung – also unter Zufuhr von Sauerstoff – erzeugt der biologische Vorgang der Kompostierung Wärme und genau diese Wärme, die nach rund zehn Tagen eine Temperatur von 60 Grad erreicht und diese gut zehn bis 18 Monate abgibt, soll entzogen und zur Erwärmung des Heizungs- und Duschwassers genutzt werden. „Morgen schließen wir an unser System an“, erklärte der sichtlich begeisterte Oschlies, „dann werden wir mit den eingebauten Fühlern alles dokumentieren und analysieren.“ „Wir sind alle sehr gespannt, wie es läuft“, verdeutlichte Hans Doninger aus Lauf seine Motivation. Wie andere der Gruppe auch, sucht er eine zukunftsweisende Alternative zu seiner alten Ölheizung, „autark werden ist mein Ziel, der Biomeiler hierzu ein erster Baustein.“



PARALLEL laufen der Heizungsumbau und die Anschlussarbeiten im Keller. Foto: kec



DER BIOMEILER auf dem Sportplatz Scherzheim entsteht an einem Wochenende. Zahlreiche Helfer hatten sich eingefunden, um kräftig anzupacken und damit die Idee zu realisieren. Foto: kec

Großer Komposthaufen sorgt für Energie

Idee stammt von französischem Forstwirt aus den 70er Jahren / Buch: „Ein anderer Garten“

Lichtenau-Scherzheim (kec). Eine kleine Gruppe von Geschäftsleuten aus Norddeutschland versucht als „native power“ eine neue Geschäftsidee umzusetzen. Sie haben sich vorgenommen, Kunden weitgehend unabhängig von Energieunternehmen zu machen, indem sie mittels Biomeiler und einfach zu bedienender Technik sowohl Wärme als auch Gas und Strom erzeugen.

Die Idee des Biomeilers stammt von dem französischen Forstwirt Jean Pain, der den Aufbau und die Funktionsweise Anfang der 1970er Jahre in seinem Buch „Ein anderer Garten“ beschrieben hat und ist eine nachhaltige Art der Energiegewinnung durch ökonomische wie ökologische Verwertung von Grünschnitt.

Bei einem Biomeiler handelt es sich im Grunde um einen großen Komposthaufen. Durch aerobe Fermentation erzeugen Mikroorganismen unter Zufuhr von Sauerstoff im biologischen Verfahren der Kompostie-

rung über einen Zeitraum von zehn bis 16 Monaten Wärme. Diese Wärme wird durch im Inneren des Biomeilers verlegte Heizschlangen, die mit Wasser gefüllt sind, dem Meiler entzogen und dem Heizungssystem im Haus zugeführt. Ausgangsmasse ist feuch-

ter entstehende Wärme heizt das Wasser in den Rohren auf etwa 60 Grad Celsius auf, so dass es ohne jahreszeitliche Schwankungen in einer ersten Stufe zur Beheizung und Warmwasserversorgung in einem Einfamilienhaus genutzt werden kann.

Nach einhalb Jahren ist die Biomasse vollständig zu Kompost umgesetzt und man kann in der zweiten Stufe daraus Biogas produzieren und mittels Generator in Elektrizität umwandeln.

Schlussendlich kann der Kompost als weitere Verwendung im Garten als Dünger ausgebracht werden, um neuen fruchtbaren Boden entstehen zu lassen. Mit einer Füllung von 50 Tonnen Grünschnitt können so während dieser Zeit etwa 6 000 Liter Heizöl gespart werden. Da es sich bei einem Biomeiler um eine vorübergehende Konstruktion handelt, ist dieser unter Beachtung der nachbarrechtlichen Belange grundsätzlich genehmigungsfrei.

Wasser in Rohren wird aufgeheizt

ter Grünschnitt mit etwa 75 Prozent Holzanteil.

Verwendet wird hierbei Schnittgut, welches für die Holzhackschnittel- und Pelletherstellung nicht geeignet ist. Dieses wird schichtweise zu einem rund zwei bis drei Meter hohen Haufen aufgesetzt und gut gewässert. Zwischen die einzelnen Schichten werden jeweils die Rohre verlegt. Die im Biomei-

„Farben des Lebens – Zeichen der Hoffnung“

Viel Applaus für Aufführung des Mysterienspiels in der Pfarrkirche St. Johannes Ottersweier

Ottersweier (dot). Die Pfarrkirche St. Johannes in Ottersweier bot den stimmigen und stimmungsvollen Rahmen für das Mysterienspiel „Farben des Lebens – Zeichen der Hoffnung zwischen Himmel und Erde“. Die jugendlichen Darsteller des Albertus-Magnus-Gymnasiums Rottweil brauchten nicht lange, um die zahlreichen Besucher vollends in ihren Bann zu ziehen. Überzeugend und eindringlich ließ die Mysterienspielgruppe unter der Leitung von Veronika Heckmann-Hageloch die alte Tradition mittelalterlicher geistlicher Spiele aufleben. Der berühmte Funke sprang sogleich auf das Publikum über.

Die farbenfrohe Inszenierung bestach vor allem durch die historischen Kostüme unterschiedlicher Epochen in den sieben Farben des Regenbogens. Die intensive Wirkung der Farben wurde noch durch große, bunt gefärbte Fahnen mit bedeutungsvollen Symboldarstel-

lungen verstärkt. Eingeleitet wurden die einzelnen Spielszenen mit Klangfarben aus Romantik und Barock. Peter Strasser, ehemaliger Organist am Heilig-Kreuz-Münster Rottweil, beeindruckte durch sein einfühlsames Orgelspiel. Zusätzliche musikalische Akzente setzte Hubert Holzner, Musikdirektor der Stadt Rottweil, mit seiner Posaune und seinem gregorianischen Gesang.

Die Farben Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo und Violett traten in Personifizierungen auf. Dabei schlüpften die knapp 20 Jungen und Mädchen in unterschiedliche Rollen. Inhaltlich und formal knüpfte das moderne Mysterienspiel an die Tradition von Mittelalter und Barock an.

Seit dem 14. Jahrhundert gilt das Mysterienspiel als eine besonders eindringliche Art der Verkündigung. Damals wie heute ist das Ziel dieses geistlichen Schauspiels, Freude und Er-

kennntnis zu vermitteln und Orientierungshilfen aufzuzeigen. Symbolische Deutungen, biblische Texte, Zitate berühmter Autorinnen und Autoren von der Antike bis zur Gegenwart verbunden mit bunten Lichteffekten und berührenden Musikstücken boten dem Zuschauer vielfältige Inspirationen und Assoziationsmöglichkeiten.

Rot kündete von der Liebe, die „auch mächtige Wasser nicht löschen können“. Orange präsentierte sich die Freundschaft. Gelb leuchtete für die Freude in der Welt. Grün ermunterte zur Hoffnung auf die immerwährende Liebe und den Glauben. Blau offenbarte sich die Treue zu Gott und den Menschen. Indigo deutete auf die Wahrheit und die Weisheit, die sich allzu oft im Dunkeln verbirgt. Violett zeigte sich die Sehnsucht nach der Liebe und der Gegenwart Gottes.

Das gemeinsame Farbenspiel aller Darsteller am Ende des Stückes machte überzeugend deutlich, wie vielfältig sich das Leben zeigen kann. Mit stürmischem Applaus bedankten sich die begeisterten Zuschauer nach knapp einer Stunde für das farbenprächtige Spiel, das nicht nur den Akteuren sichtlich viel Freude gemacht hatte.

Pfarrer Pater Christoph Eichkorn, Leiter der Seelsorgeeinheit Ottersweier Maria Linden dankte der Rottweiler Mysterienspielgruppe mit kleinen Präsenten für die gelungene Vorstellung.

Auf dem Heimweg mag sich manch ein Besucher an die „guten Wünsche“ der Mysterienspielgruppe erinnern haben und an die beruhigende Gewissheit: „Uns ist geschenkt ein jeder Tag, was immer er auch bringen mag“.



MIT EINER FARBENFROHEN INSZENIERUNG begeisterten die jugendlichen Darsteller des Albertus-Magnus-Gymnasiums Rottweil das Ottersweierer Publikum. Foto: Dottermusch



DIE PARTNERSCHAFT LICHTENAU-LICHTENBERG stand bei einer gemeinsamen Pflanzaktion zur Ortsverschönerung in der unterelsässischen Gemeinde im Vordergrund. Foto: ks

Gemeinsame Aktion

Place de Lichtenau und Ortseingang bepflanzt

Lichtenau/Lichtenberg (ks). Eine partnerschaftliche Pflanzaktion unternahm Lichtenau in Lichtenberg in den Nordvogesen, um einen Beitrag zur Ortsverschönerung zu leisten. Bekanntlich hat die Lichtenauer Partnergemeinde vergangenes Jahr erstmals auf regionaler Ebene am Landeswettbewerb zum Blumenschmuck teilgenommen und auf Anhieb die erste Blume (Fleur) gewonnen. Diese Bemühungen hatte Yves Klein in Bildern festgehalten und diese beim Lichtenberger Neujahrsempfang im Saal der Burg gezeigt. Davon war Carola Sohn aus Lichtenau derart begeistert, dass sie spontan „Frau Bürgermeister“ Yvonne Sand ankündigte, bei der nächsten Pflanzaktion mitmachen zu wollen. Und dem schloss sich seinerzeit auch sofort der DRK-Vorsitzende Gerhard Siebert aus Muckenschopf an. In Lichtenberg musste aber alles zuerst vorbereitet und ein

Terminplan erstellt werden. Als dieser klar war, wandte sich Yvonne Sand an Carola Sohn mit der Frage, ob die Zusage vom Neujahrsempfang noch Bestand habe. Das war nicht erforderlich, denn diese machte noch „ein bisschen Propaganda“, und fand in Rainer Klein, Herbert Koch sowie Hans Ludwig in Grauelsbaum schnell Mitstreiter.

In aller Frühe ging's Richtung Lichtenberg, wo auf die Lichtenauer bereits ein genauer Organisationsplan wartete. In drei Gruppen mit den Lichtenbergern aufgeteilt, stand ein heißer Pflanztag bevor – nur unterbrochen von Grilltem zum Mittagzeit. Gepflanzt wurde unter anderem am Ortseingang beim großen Sandsteinbrocken und am Place de Lichtenau, wo auf die Partnerschaft mit Lichtenau hingewiesen wird sowie in der Hauptstraße und anderen Gassen.

Mitfahrerin wurde leicht verletzt

Lichtenau (red). Eine verletzte Frau und Sachschaden in Höhe von rund 6 500 Euro – das ist die Bilanz eines Unfalls, der sich am Freitag Abend in Lichtenau ereignete. Laut

Polizei fuhr gegen 19.35 Uhr ein Mann mit seinem Auto die Hauptstraße entlang und bog mit dem Wagen nach rechts in die Sommerfeldstraße ein.

Hierbei geriet der Wagen so weit auf die Gegenfahrspur, dass er mit einem entgegenkommenden Lastwagen zusammenstieß, so dass die Mitfahrerin im Auto verletzt wurde.